



**Prof. Dr. med.  
H. S. Fießl**  
Isar-Amper-  
Klinikum,  
Kl. München-  
Ost, Haar



**Prof. Dr. med.  
H. Holzgreve**  
Internist,  
Kardiologische  
Praxis, München



**Prof. Dr. med.  
E. Ernst**  
Peninsular  
Medical School,  
University  
of Exeter/UK



**Dr. med.  
P. Stiefelwagen**  
Westerwald  
Krankenhaus,  
Hachenburg



**Prof. Dr. med.  
K. Malberg**  
Immunologie,  
Dresden-  
Loschwitz



**Prof. Dr. med.  
A. Wirth**  
Teutoburger-  
Wald-Klinik,  
Bad Rothenfelde

## Sollen Angehörige Unfalltote mit schweren Entstellungen sehen?

**Ärzte und Bestatter raten häufig davon ab, dass Angehörige ihre tödlich verunfallten und entstellten Verwandten ein letztes Mal sehen. Man befürchtet, dass die Erinnerung an den geliebten Menschen mit unangenehmen und schockierenden Empfindungen belastet bleibt. Doch was sagen die Betroffenen?**

— Die Autoren wollten die Gründe für den Wunsch eruieren, Angehörige ein letztes Mal zu sehen, und ihre Gedanken und Erinnerungen in der Folgezeit.

Dazu wurden mit 80 Angehörigen zu verschiedenen Zeiten nach dem Trauerfall ausführliche, sensible Gespräche geführt. In allen Fällen hatten Unfall, Mord oder Suizid zum Ableben des Angehörigen geführt.

Manche Probanden bezeichneten den Verstorbenen als eine „leere Hülle“, den „Leichnam“ oder als „es“, andere betrachteten ihn unverändert als eine soziale Identität, nannten ihn mit Namen und sprachen zu ihm. Die Gründe für den Wunsch, den Angehörigen noch einmal zu sehen, sind unterschiedlich. Manche haben das Bedürfnis, sich von der Realität des Todes zu überzeugen, oder auch den Wunsch, zu überprüfen, dass keine Verwechslung vorliegt. Andere – vorwiegend Probanden, die in dem Verstorbenen noch eine Identität erkennen – möchten dem Verstorbenen noch etwas Gutes tun: Ihm versichern, dass er nicht allein ist, mit ihm sprechen, ihn berühren oder auch zudecken, damit er nicht friert, oder auch einfach Abschied nehmen.

Im nachhinein bewerteten 35 von 49 Angehörigen, die den Leichnam zu sehen wünschten, diese Entscheidung als richtig trotz Verletzungen, Verunstaltungen und Verwesungszeichen. Nur zwei bedauerten den Entschluss,

während neun gemischte Gefühle äußerten. Acht wollten nicht Abschied nehmen, elf erhielten – meist aus forensischen Gründen – keine Erlaubnis.

### Kommentar

*Die Befragungen zeigen, dass für viele Hinterbliebene der letzte Blick auf ihre verstorbenen Angehörigen – trotz evtl. Verletzungen und Verunstaltungen – positiv gewertet wird und dass man ihnen daher die Möglichkeit anbieten sollte, ihre verstorbenen Angehörigen ein letztes Mal zu sehen. Dies sollte mit den Angehörigen besprochen werden und eine echte Option sein. Die Notwendigkeit zur Identifizierung des Leichnams durch Angehörige – ein Standard in Fernsehkrimis – erübrigt sich, nachdem dafür heute zuverlässige, kriminalistische Methoden verfügbar sind. Angehörige, die durch ihre Wortwahl zum Leichnam (Name des Verstorbenen oder „er/sie“ statt „Leiche“) eine personale Beziehung andeuten, kann man am ehesten zur letzten Begegnung mit einem geliebten Menschen raten.*

H. HOLZGREVE ■

### ■ A. Chapple, S. Ziebland

Viewing the body after bereavement due to a traumatic death: qualitative study in the UK. *Brit. Med. J.* 340 (2010) 1017



©Adam Wiechert/panthermedia

**Tödlich verunglückt, schwer entstellt – sollen Angehörige das sehen?**